

# Dankbarkeit: Füreinander dankbar sein

---

*Gemeinde: TheRock*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Verteilen: Bibelleseplan, Einen Augenblick bitte, Füreinander dankbar sein.

Bibelleseplan 2009 erklären.

Motto vorstellen.

Motto für 2008 ist untergegangen, weil wir uns vor den Ferien in einer mehrteiligen Predigtreihe (Hinweis auf CDs) um das Thema "Liebe" gekümmert haben. ò Frage nach Motto 2008. Antwort "Liebe"? Ne, aber egal. Ich habe den Eindruck, dass Gott uns Liebe als Thema dieses Jahr aufs Herz gelegt hat und beim Nachdenken über ein Thema für nächstes Jahr kam ich auf einen Bibelvers:

Kol 1,3.4

Paulus dankt für Christen, die persönlich nie kennen gelernt hat, weil er von ihrem Glauben und ihrer Liebe gehört hatte.

Fand ich toll.

Hat mich herausgefordert.

Und hat bei mir eine Frage aufgeworfen, die ich in der Predigt heute beantworten will:

Welche Voraussetzungen sind nötig, dass wir füreinander dankbar werden?

Es braucht null Voraussetzungen, um sich zu streiten, sich nicht zu mögen oder übereinander zu seufzen! Das kommt je nach Temperament mehr oder weniger von alleine. Da braucht es nur ein ganz normales Leben mit seinem ganz normalen Wahnsinn und schon finden sich Tausend Anknüpfungspunkte für Vorurteile, Missverständnisse, Abneigung, Unterstellungen, Neid oder schlimmer noch: Jähzorn, schlechtes Reden hinter dem Rücken, handfester Rufmord usw.

Böse sein kann jeder!

Das ist keine Kunst.

Etwas schwerer ist es, böse Gedanken und Taten zu verstecken und als Heuchler durchs Leben zu gehen - aber auch das schaffen viele.

Mit Christsein hat das alles nichts zu tun.

Ein Christ wird man nicht dadurch, dass man gute Taten tut. Das ist ein weit verbreiteter Irrtum, aber eben ein Irrtum.

Christen sollen gute Taten tun. Und Christen, die mit Kreuzzügen, Inquisition oder Hexenjagden eine blutige Spur durch die Weltgeschichte gezogen haben - denen muss man natürlich die Frage stellen, ob sie echte Christen sind. Und man muss fragen, ob solche sogenannten Christen den Kern der Bibel, das Evangelium, wirklich verstanden haben.

Also Christen sollen guten Taten tun, aber gute Taten machen niemanden zum Christen.

Christ wird man durch eine bewusste Umkehr zu Gott - durch Buße.

Zitat aus "Einen Augenblick bitte", S. 10 unter der Überschrift "Wie man Christ wird": Christsein fängt überhaupt erst da an, wo ich aufhöre, ein guter Mensch sein zu wollen, meine Schuld einsehe und mir die Erlösung - gemeint ist von der Schuld meiner Sünde - schenken lasse.

Jetzt ist keine Zeit darüber viel zu sagen. Aber ich freue mich, dass wir dieses Jahr vier Predigten lang darüber nachdenken konnten, was es heißt, Buße zu tun, wie Gott den Menschen sieht und wie ein Leben mit Gott aussieht.

Hinweis auf Internet: [www.spandau.kassettothek.de](http://www.spandau.kassettothek.de)

Ein echter Christ ist ein Mensch mit einer echten Beziehung zu Gott - ein Mensch, der für Gott leben möchte, der sich als Kind Gottes versteht und in dem Gottes Geist wohnt.

Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Niemand kann Gott gefallen, der nicht zuerst glaubt.

Aber in dem wahrhaft Gläubigen ist Gott am Werk. Als Kind Gottes möchte ich meinem Vorbild Jesus immer ähnlicher werden. Ich sehne mich nach einem Leben der Heiligkeit, der Liebe und der Veränderung.

Echte Buße verändert meine Sicht auf mein Leben.

Echte Buße bewirkt, dass ich zu einem Segen für Menschen werden will und dass ich alle Charakterzüge, die andere Menschen verletzen ablegen möchte.

Die gute Nachricht lautet: Echte Buße schafft in mir die Voraussetzungen für einen Prozess der Veränderung.

Röm 12,1.2 - Verwandlung ist möglich.

Heiligung: Vom Kotzbrocken zur Mutter Theresa.

Wir steigen an unterschiedlichen Stellen in den Heiligungsprozess ein, aber wir alle haben einen Weg vor uns.

Stellt euch folgende zwei fiktive Personen vor, die sich hier bekehren und in eure Kleingruppe kommen, wo ihr ihnen helft ihr Christsein zu leben:

Kai: Exzuhälter, mit einem Hang zu jähzornigen Wutattacken, der es schafft, seine Pornofilme wegzuschmeißen und zwei Monate lang regelmäßig arbeiten geht, um Alimente für seine drei Kinder zu zahlen. Einmal während der Kleingruppe wird er so wütend, dass er deinen Glastisch zertrümmert. Es tut ihm danach furchtbar leid, aber der Tisch ist hin. Ein Bruder im Herrn, den es zu lieben gilt.

(Mit Kai kannst du nachts sicher durch die Straßen Berlins laufen, aber als Mitglied der Kleingruppe ist er eine Herausforderung.)

Greta: Lehrerin, verheiratet, zwei Kinder, die aber schon aus dem Haus sind. Greta kam zur Gemeinde, weil sie sich nach einem ehrenamtlichen Engagement sehnte, beim Straßenfest dabei war und danach in den offen Bibelkreis ging. In den letzten beiden Monaten hat Greta, die ein sehr angenehmer Kleingruppenteilnehmer ist, es gelernt, regelmäßig für ihre Nachbarn zu beten.

Kol 1,3.4

Im Leben dieser erfundenen Christen-Charaktere findet etwas statt. Sie wollen Gott gefallen und beginnen, Liebe zu leben.

Kai geht wieder arbeiten, nimmt seine Verantwortung als Vater ernst.

Greta lernt etwas über die Wichtigkeit von Gebet und wendet es an.

Beide gehen Schritte vorwärts.

Beide sind in dieselbe Gemeinde gestellt worden.

Aber es fällt uns viel leichter, für Greta dankbar zu sein als für Kai. Vielleicht schämen wir uns sogar Kai zu kennen oder wünschten uns, dass er in eine andere Kleingruppe geht.

Ursprüngliche Frage: Welche Voraussetzungen sind nötig, dass wir füreinander dankbar werden? Ich möchte drei nennen:

1. Ich muss begreifen, dass Gemeinde eine Gemeinschaft von unfertigen Sündern sind.

Wir sind erlöste Menschen, weil Jesus am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist und für unsere Schuld bezahlt hat, aber wir sind unfertige Sünder.

Deshalb heißt es im Anhang 2: Wir verstehen die Gemeinde als Seenotrettungsstation mitten im Sturm und nicht als Kuschelclub der Heiligen.

Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu: "Je eher wir die Erwartung ablegen, dass die Gemeinde perfekt sein muss, damit wir sie lieben können, desto eher werden wir aufhören, so zu tun, als seien wir fehlerlos, und desto eher können wir zugeben, dass auch wir unvollkommen sind und Gnade brauchen. DAS ist der Beginn echter Gemeinschaft" (aus: Gemeinsames Leben).

Wenn ich anfangs, mich selbst als erlösten Sünder zu verstehen, den Gott begnadigt hat - und zwar aus Liebe - sollte es mir nicht schwer fallen, mit dieser Liebe anderen Menschen zu begegnen.

Aber wenn in meinem Herzen der Gedanke schlummert, gar nicht so schlimm gewesen zu sein - nur ein halber Sünder. Wenn ich nicht begreife, wie viel mir vergeben worden ist, dann werde ich wenig lieben und verächtlich mit anderen Christen umgehen, die scheinbar "noch nicht so weit" sind.

Und dann werde ich nicht danken.

2. Ich muss begreifen, dass wir dasselbe Ziel haben, aber auf dem Weg der Veränderung nicht alle gleich weit sind.

Gemeinde ist eine Gemeinschaft von Sündern, die Stück für Stück Veränderung erfahren.

Wir beschäftigen uns mit Gottes Wort - der Bibel - lernen Gott und seine Ansprüche an unser Leben kennen und wollen sie verwirklichen.

Wir haben dieselbe Ausrichtung, aber nicht denselben Startpunkt. Greta ist heiliger als Kai. Nur ist das nicht ihr Verdienst. Sie hatte Glück, wuchs in einer intakten Familie auf, hat einen lieben Mann geheiratet, wurde - soweit sie das weiß - nie betrogen. Kai hatte weniger Glück. Sein Vater war Alkoholiker, mit 14 stand er das erste mal wegen kleinerer Delikte vor Gericht. Das erste Mal in seinem Leben Bibel gelesen hat er mit 32 und das auch nur, weil er nach einer Prügelei im Krankenhaus lag und dort einem gläubigen Krankenpfleger begegnet war.

Gemeinde ist eine Gemeinschaft von Sündern, die gemeinsam einen Weg gehen und sich gegenseitig unterstützen.

Heb 10,24.25

3. Ich muss begreifen, dass ich für eine Veränderung danke und nicht für das Erreichen eines Ideals.

Ich werde dann nicht danken können, wenn ich Geschwister in der Gemeinde mit meinem Ideal von Christsein vergleiche.

Ja, wenn Kai so wäre wie Greta, dann könnte ich für ihn danken. Aber so, mit seiner jähzornigen Art, seinen Tattoos und diesem aufgemotzten Amischlitten - Entschuldigung: Wofür soll ich denn da danken?

Antwort: Kol 1,3.4. Für den Glauben, den du in seinem Leben siehst und für die Liebe. Dafür, dass er Gott gehorsam ist, seine Wohnung zur pornofreien Zone erklärt hat und sich um seine Kinder kümmert.

Ja, aber da gibt es so viele negative Seiten! Stimmt! Kai wird auf Jahre hinaus ein Belastung für die Gemeinde sein. Aber Kai ist die eigentliche Herausforderung an unser Christsein. Es ist so einfach die Gretas dieser Welt zu mögen. Sie sind lieb, nett und soweit christlich sozialisiert, dass sie mein eigenes Leben nicht in Unordnung bringen. Sie ist keine Herausforderung für meine Liebesfähigkeit, weil jeder Greta lieben kann. Und ihre Freunde sind ja auch ganz nett.

Wer so denkt, der hat in seinem Kopf ein christliches Ideal und er ist nur dann für einen Menschen dankbar, wenn er diesem Ideal entspricht.

Problem: Das Ideal ist meine Erfindung.

Wenn es um Ideale geht, wird niemand diesseits der Ewigkeit das Ideal erreichen.  
Gott gibt uns nämlich eine unmögliche Zielvorgabe:

Mt 5,48

Da will Gott mit uns hin. Das ist das Ideal, an dem wir alle scheitern. Und deshalb müssen wir es lernen, für die richtigen Dinge zu danken.

[Beispiel von Claudia, wenn sie es erlaubt] ... wie sie sich freut, dass sie nicht mehr so schnell in die Luft geht und als Tinka zurück kam, mit einem Kartoffelsalat bei ihr vorbei ging und jetzt so ein gutes Verhältnis zu ihr hat.

Kann ich, wenn Claudia mir mal wieder etwas unüberlegt eine Email schreibt, die ihr kurze Zeit darauf Leid tut, schmunzeln und mich darüber freuen, dass sie sich schon so sehr verändert hat und sich ehrlich müht in ihrer Art Menschen gern zu haben. Auch dann, wenn ihre Liebe manchmal etwas erdrückend ist?

Das ist Kol 1,3.4

Motto für 2009: Füreinander dankbar sein.

Ziel: Sehen, was sich im Leben von Geschwistern tut und dafür dankbar sein.

Drei Voraussetzungen: Ich muss begreifen, dass Gemeinde eine Gemeinschaft von unfertigen Sündern sind.

dass wir dasselbe Ziel haben, aber auf dem Weg der Veränderung nicht alle gleich weit sind.

dass ich für eine Veränderung danke und nicht für das Erreichen eines Ideals.

Was tun?

Ganz einfach: Danken. Mund aufmachen und Gott für Leute danken, in deren Leben ich Glauben und Liebe sehe.

Vater ich danke dir für Kai, dass er den Schrank mit den Herrenmagazinen leer geräumt hat und jeden Morgen zu deiner Ehre aufsteht und arbeiten geht.

Vater ich danke dir für Greta, dass sie betet, weil sie sich wünscht, dass ihre Nachbarn dich finden und mit ihr in der Bibel lesen.

Vater ich danke dir für uns als Gemeinde, weil du uns nach deinen Vorstellungen zusammen gestellt hast und wir aneinander lernen dürfen, was es heißt, zu lieben und geliebt zu werden.

AMEN